

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postverfendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Perzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. öst. W.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate  
übernehmen außerdem die Herren Haasenstejn & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

Mit 15. December beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Vierteljährig	3 " 50 "	Vierteljährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten darat, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.  
Die Pränumerationsgebühren bitten wir franco einzuenden zu wollen.  
Arab im December 1870.  
Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arab, 10. December.

Als eine interessante Nachricht kann die betrachtet werden, welche in dem nachstehenden Schreiben dem „Ung. Lloyd“ zugeht. Der Wiener Correspondent des genannten Blattes schreibt nämlich:

„Wien, 8. December.“

Die Abreise des französischen Geschäftsträgers am 1. und 2. Hofe, Comte de Wiosbourg, nach Pest-Ofen ist im Orange der Ereignisse minder beachtet worden, als sie es wohl verdiente. In hiesigen diplomatischen Kreisen bringt man dieselbe in directe Verbindung mit den letzten Ereignissen am Kriegsschauplatz in Frankreich. Obwohl die Stimmung in Paris nach allen von dort einlangenden wert auenstwertlichen Berichten, trotz des mißlungenen Ausfalles bei Champan, nichts weniger denn kleinmüthig geworden, im Gegentheil eine Wiederholung des Offenstosses von den Nationalgarden stürmisch begehrt wird; obwohl ferner die Verproviantirung der Hauptstadt noch auf Wochen andauert, so scheint doch die Regierungsdelegation in Tours den Augenblick für gekommen zu

erachten, um eine Intervention der neutralen Mächte abermals anzurufen. Eine speciell an die k. und k. Regierung gerichtete Mission in diesem Sinne dürfte es denn auch sein, die den Grafen Wiosbourg in das Hoflager führte. Bekanntlich gibt das jüngst veröffentlichte Reichbuch Zeugniß dafür, daß Frank ein Vertreter einen ähnlichen Schritt bereits zu Anfang October d. J. gethan hat, ohne damit die gewünschte Wirkung zu erzielen. Ob Graf Wiosbourg diesmal mit seinem Appell, speciell an das diesseitige Cabinet, glücklicher sein dürfte, darf unter den obwaltenden Umständen immerhin bezweifelt werden. Indes kommt es hauptsächlich darauf an, wie weit die Forderungen, resp. die Bellmachten des französischen Geschäftsträgers gehen.

Im Zusammenhang mit dieser Mission läßt sich auch die Berufung S. Excellenz des Baron Aldenburg, Hofrathes im Ministerium des Aeußern, nach Pest infolge bringen, als Herr v. Aldenburg des Referat über französische Angelegenheiten im auswärtigen Amte führt.

Nach Angabe des „Ungar. Lloyd“ ist Baron Aldenburg bereits in Pest angelangt und hat auch mit Graf Deust bereits conferirt. Zu der obigen Mittheilung seines Correspondenten bemerkt das mehrgenannte Blatt:

„Wir unsererseits vermögen nur hinzuzufügen, daß wir allerdings die Gründe würdigen, welche unsere Regierung jetzt mehr denn je bestimmen mögen, sich jeder einseitigen Dazwischenkunft zu enthalten. Aber ebenso lebhaft müssen wir, absehend von allen politischen Erwägungen, getragen von dem kosmopolitischen Gedanken der Menschlichkeit, den Wunsch ausdrücken, es möge unserem Jahrhundert die Schmach erspart bleiben, mit welcher sich nachgerade auch die untheilhaftigen Mächte bedecken würden, wollten sie länger müßige Zeugen eines Schauspielers sein, von dessen blutigem Verlaufe sich der Genus der Menschheit weinend abwendet. Nebenher bemerkt, möchten wir glauben, daß man auch in Deutschland und selbst in Berlin jetzt eine Beendigung des Kampfes nicht mehr in jener Weise perhorresciren mag, um jede Dazwischenkunft ungünstig zurückzuweisen. Aber freilich müßte eine solche Intervention aus dem Concerte der Mächte hervorgehen.“

Die Verfassungsdebatte im Norddeutschen Reichstage wäre also nach einer lebhaften Discussion, an der sich Abgeordnete aller Parteien und besonders eifrig Staatsminister Delbrück theilnahmen, theilweise beendet worden. Soweit die uns vorliegenden Sitzungsberichte der Berliner Blätter reichen, hatte die Debatte kein besonders hervorragendes Moment aufzuweisen. Sämmt-

liche Verbesserungsanträge fielen, und wurden die Verträge mit Hessen, Baden und Württemberg unverändert angenommen. Der Schluß der Verfassungsdebatte soll am Montag erfolgen. Wie eine Berliner Privatmittheilung wissen will ist zugleich die Proclamation König Wilhelms zum Kaiser von Deutschland und die Wahl einer Deputation in Aussicht genommen, welche unter Simson's Führung diese Proclamation in Versailles zu notificiren hätte. Andere Meldungen sagen dagegen, daß die Proclamation erst nach erfolgtem Zusammentritt eines gesamtdeutschen Reichstages von diesem auszugehen hätte. Wir halten diese letztere Version für die richtigere.

Wie die Münchener „Corr. Hoffm“ nunmehr officiös meldet, wird sich König Ludwig von Baiern, sobald sein die deutsche Kaiserwürde betreffender Vorschlag allseitige Zustimmung gefunden, nach Versailles begeben, um persönlich im Namen aller deutschen Fürsten und der freien Städte dem Könige von Preußen die Kaiserwürde anzuerkennen. Die Vorlage des Verfassungsbündnisses an die bayerische Abgeordnetenkammer wird am nächsten Montag erfolgen. Zur Vorberathung desselben muß nach der Geschäftsordnung ein besonderer Ausschuß gewählt werden. Wie bei dem derzeitigen Stimmverhältniß in der Kammer diese Ausschlußwahl ausfallen wird, darüber fehlen zur Zeit alle Anhaltspunkte. — Der außerordentliche Credit, welchen die Staatsregierung von den Kammern des Montags zur Fortsetzung des Krieges verlangen wird, beträgt 15 Mill. Gulden.

### Kriegsnachrichten.

Arab, 10. December.

Es liegen heute keine Nachrichten von Belang vom Kriegsschauplatz vor. Es wäre wichtig, zu wissen, ob die französische Loire-Armee verfolgt wird und nach welchen Richtungen sie ihren Rückzug angetreten hat, aber weder von deutscher, noch von französischer Seite kommt die geringste Andeutung darüber; nur der eine Umstand wird gemeldet, daß General Auell's de Palabine des Obercommandos entbunden worden ist, und daß er es abgelehnt hat, das Commando des Lager von Carantan zu übernehmen, welches den großen Seeplatz von Cherbourg verteidigt und wohin sich die französische Nordarmee zurückzuziehen zu haben scheint. Einer der tüchtigsten und begabtesten Führer, der die Franzosen hatten, ist damit zur Unthätigkeit verurtheilt. Das Verfahren, das gegen Aurelle's von Seite der provisorischen Regierung oder vielmehr Gambetta's beliebt wurde, ist gemiß unanrecht, aber

### Feuilleton.

#### See-Abenteuer.

(Original-Stilje von Dr. Franz Videky.)

An Bord des Schiffes „Hungaria“, 21. November 1870.

Wem am Trodenen von Verwandten und Freunden der Vorwurf gemacht wird, er sei Schreibfaul, der kann getroßt zur Antwort geben: „Wartet nur, bis ich zur See reise, — Ihr sollt noch staunen über meine Schreibewuth!“ und in der That, man ist nirgends mehr zur Mittheilung aufgeleat, als dort, wo man sein Heil den schwankenden Brettern anvertraut hat.

Ich für meine Person bin ein entschiedener Feind des Meeres; seine gewaltige Schönheit, der unvergleichliche Anblick, den diese unermessliche Wassermenge darbietet, kann mich entzücken und stundenlang fesseln — aber ich muß an der Küste stehen, sichern Boden unter den Füßen haben und vor Allem dem Erzeugnisse der Landratten, der Seekrankheit, entzogen sein.

Die Erinnerungen an all' meine früheren Seereisen sind nicht ganz geeignet, mich mit dem Meere auszukühen. So manches gefährliche Abenteuer in der Nordsee, im baltischen Meere, zwischen England und Irland, an der schottischen Küste, haben mir gewaltigen Respect gegen die Tücken des „großen Salz-

wassers“ eingeblöht, und abgesehen von den mannigfaltigen nicht ganz comfortablen Vädern, die ich zu nehmen gezwungen war, bleibt mir das Gespenst der Seekrankheit stets vor Augen, der Seekrankheit, die aus dem ehrlichen Spießbürger ein undefinirtbares Gemisch von übermenschlicher Ueblichkeit und homerischem Rahenjammern macht.

Mit diesen Gedanken bestieg ich den schönen Dampfer „Hungaria“, der mich in seinem gewaltigen Bauch sicher nach Corfu bringen sollte.

Die Aussicht auf eine fünf- bis sechstägige Reise zur See ließ mein Bedauern über das Verlassen des wunderbaren Stambul nur lebhafter werden, und schweren Herzens wandte ich dieser Stadt den Rücken, die mir das Gemisch der höchsten Naturschönheiten und des größten Schmutzes in so bunter Abwechslung geboten hatte.

Wer Constantinopel je gesehen, weiß, welche unverwundbaren Eindrücke der wunderbare Anblick dieser märchenhaften Stadt auf den Beschauer zurückläßt, und so ist es denn kein Wunder, wenn bei der Abfahrt sich Alles auf Deck drängt, um dies unvergleichliche Panorama möglichst lange zu genießen. Aber es war auch ein echtes byzantinisches Wüther, das diese Hundschau begünstigte. Der griechische Himmel, der bekanntlich immer lacht, that sein Möglichst, das Auge zu entzücken, und so dampften wir lustig aus dem Bosporus heraus in's Marmora-Meer, von beiden Seiten begleitet von den lieblichen Küsten.

Wenn etwas im Stande war, diesen Genuß ein wenig zu heintrüben, so konnte es nur die Furcht vor dem Eintreten der Seekrankheit sein, die mich

mit vorzüglicher Aufmerksamkeit verfolgt, und der ich noch nie entgangen bin.

Diese rührende Anhänglichkeit an meine Person ist ganz geeignet, Seereisen zu sehr unangenehmen Vorkommnissen in meinem Leben zu stempeln. Indes „qui vivra, verri!“ — Sehen wir uns doch ein wenig unsere Reisegesellschaft an, und versuchen wir es, geneigbare Personen für den engeren Verkehr zu entdecken.

Die Aufgabe ist, trotz der 500 Personen, welche das Schiff bevölkern, keine ganz leichte, denn die Passagiere sind zumeist Deckreisende und bestehen der Mehrzahl nach aus Griechen, Türken, Armeniern, Candidaten cc. — Alles wenig appetitliche Leute, die sich nur gemalt schön machen, aus der Nähe betrachtet aber sehr unangenehme Gefühle erwecken.

Ein junger Doctor, Deutscher und sehr angenehmer Gesellschaft, ist da, und ihm wenden sich meine Sympathien in hohem Grade zu.

Aber es fehlt auch nicht an illustren Persönlichkeiten.

Da wird mir beispielsweise der Erzbischof von Babylon gezeigt, ein ehrwürdiger Greis, den das österreichische Publicum recht gut aus dem „Rikerk“ kennt.

Man erinnert sich wohl noch des historischen Momentes, da der Heilige Vater dem ehrwürdigen Kirchenvater ein Dußend frischgewaschene Sacktücher am Concil überreichte, nachdem der Väter die allerdings etwas unanständige Gewohnheit besaß, seine fünf Finger zur Reinigung der Nase als ausreichend

man darf nicht vergessen, daß der Krieg der Franzosen jetzt ganz außerordentlicher Mittel bedarf, und so ist es zu rechtfertigen, wenn die Regierung zur Veruhigung der Truppen den Führern gegenüber mit größter Strenge auftritt.

Wer jetzt das Obercommando erhalten soll, das bildet eine große Schwierigkeit und eine große Frage für die Regierung in Tours. An Mannschaften ist kein Mangel, und die Verluste, welche die Voirearmee erlitten hat, werden wohl sehr bald ausgemacht sein, allein es ist trotz der langen Dauer dieses Krieges noch kein Mann von entschiedenem militärischem Talente aufgetreten, welchem die Renaissancetage übertragen werden könnte, zugleich zu organisieren und sich erfolgreich im Felde zu behaupten. Die Aufgabe ist mit ihren Regengüssen, kurzen Tagen und unwegsamen Straßen, die das Bidouaktren zu einer furchtbaren Aufgabe macht, wird übrigens militärische Operationen im größeren Style kaum zulassen; der kleine Krieg nur kann fortgesetzt werden. Das Hauptinteresse wendet sich somit neuerdings Paris zu.

Nach der Schlacht an der Voire, die zur Räumung von Orleans und zum Rückzuge der französischen Truppen geführt hat, schreibt General Moltke an Trochu einen Brief, der ihm die Niederlage Baladines verkündigt. Man bietet Trochu einen Geleitschein, auf daß er sich von der Richtigkeit dieser Angaben überzeugen. Die Regierung zu Paris aber weist den Geleitschein und das Anerbieten, sich von dem Unglück der Armee zu überzeugen, einfach zurück. „Diese Nachricht, wenn wir sie als richtig annehmen“, antwortete man Moltke, „enthält uns nicht des Rechtes, auf eine große Bewegung in Frankreich zu zählen, das uns zu Hilfe eilt, und ändert nichts an unseren Entschlüssen und Pflichten, die sich in dem einen Worte zusammenfassen: „Kämpfen!“ Das ist eine Antwort — eines Leonidas würdig! Denn Eines wird man sich nicht verhehlen können, das Schreiben Moltke's eröffnet eine für Paris sehr düstere Perspektive. Es bedeutet aller Wahrscheinlichkeit nach einen Wendepunkt in der Geschichte dieses blutvollen Krieges, der ihn noch blutiger machen wird. Aus welchem Grunde sollte der Generalstabschef der Deutschen Trochu von dem schweren Schlage in Kenntnis setzen, der die Armee getroffen, von der Paris allein noch Hilfe erwarten konnte? Doch nur, um ihn zum Aufgeben eines Widerstandes zu veranlassen, der aller menschlichen Voraussicht nach ohnedem nicht lange mehr währen kann. Das ist die eine Seite der Medaille; es gibt aber noch eine zweite.

Auch die Deutschen dürften nun anfangen, sich unheimlich zu fühlen vor Paris. Deutschland leidet schwer unter der Abwesenheit der Ernährer seiner Familien, die schon so lange dauert, und die deutschen Armeen sind erschöpfenden Mühen und Drangsalen preisgegeben. Man hat bisher gegögert in Versailles, das „Herz der Welt“ zu verlassen, jetzt aber scheinen die letzten Bedenken gesunken. Und das ist die Rehrseite der Medaille, von der wir oben gesprochen. Das Handschreiben Moltke's dürfte eine Art von Ultimatum sein, ein letzter Versuch, den Krieg ohne weiteres Blutvergießen, ohne weitere Zerstörung zu beenden. Trochu hat abgelehnt, der Versuch ist gescheitert. Es soll uns nicht wundern, wenn uns die nächsten Tage die Nachricht bringen, daß Bombardement habe endlich begonnen. Von der Süd-

seite her ist es möglich, die vernichtenden Geschosse bis fast in das Herz der Weltstadt zu treiben, die nun zeigt, daß sie mehr kann als sich schmücken und leichtfertige Chansonetten singen als tänzeln und küssen. Trochu hat sicher nicht Unrecht, wenn er auf eine große Bewegung in Frankreich hofft. Die Regierung von Tours wird Alles anbieten um die Niederlage der Voire-Armee wieder gut zu machen, und an dem Muth, an der aufopfernden Hingebung der Franzosen zu zweifeln, hat Niemand ein Recht. Dief aber die heute noch führerlose Voire-Armee, daß die erst neu zu schaffenden Regimenter die Kampfübungen deutschen Heere im Süden zu schlagen, den eisernen Doppeltümel um Paris zu zersprengen und die Stadt zu befreien vermögen wird selbst die kühnste Phantasie kaum zu hoffen wagen. Der Entschluß Trochu's kann daher wohl die theilweise Zerstörung von Paris bedeuten, daß er jedoch auch die Rettung Frankreichs bedeuten könne, steht nicht zu erwarten. Trochu muß wissen, daß die öffentliche Meinung auf seiner Seite stand, als er Moltke's Antrag so energisch zurückwies. Wenn die Pariser geschlossen sind, den Kampf fortzusetzen, auch ohne Aussicht auf Erfolg, und sich nöthigenfalls unter den Trümmern der zerstörten Häuser und Paläste zu begraben, so kann man dies vom humanitären Standpunkte wohl lebhaft bedauern, aber Niemand wird wagen dürfen die Größe des an antiken Heldemuth mahnenden Entschlusses zu bestreiten.

Neuigkeiten.

Wien, 9. December. Berger's Tod erregte allseits lebhafteste Theilnahme. Raaffe und Streumay wurden nach Pest berufen; es verlautet ihre Berufung hänge mit der Cabinetsbildung aus der Verfassungspartei zusammen, welche wesentlich vom Entschlusse Herbst's abhängig. — Das „N. Ztbl.“ meldet, die Cabinetsbildung durch Potocki würde fallen gelassen; Deust begünstigte scheinbar die Cabinetsbildung aus der Verfassungsmajorität.

Breslau, 8. December. Verlässlichen Nachrichten aus Warschau zufolge soll die Militär-Aushebung im Königreiche Polen die erst im Ränner stattfinden sollte, noch in diesem Monate vorgenommen werden. Alle Vorbereitungen sind hierzu getroffen. — Die russische Regierung beabsichtigt, das Institut der einjährig Fre willigen einzuführen.

Kassel, 8. December. Der Aufenthalt der ex-kaiserlichen Familie von Frankreich scheint nunmehr für längere Zeit in Aussicht zu stehen. Von hier sind nämlich Anfragen nach Prag ergangen, ob das Palais der Fürstin von Hanau, in der Kriegsgasse gelegen, der Ex-Kaiserin Eugenie zur Miete überlassen werden könne. Die Fürstin von Hanau hat ihrem Sohne, dem Prinzen Wilhelm, die Wohnung dieses ihres Palastes verkauft und der Prinz wohnt nun im Gasthause zur Wilhelmshöhe. Ob die Fürstin sich bereitwillig zeigen wird, das Palais der Ex-Kaiserin zu überlassen, ist abzumachen.

Berlin, 8. December. Das Bombardement von Paris erfolgt aus 200 Belagerungsgeschützen, worunter zwei Krupp'sche Riesentanoen. Jedes Geschütz ist mit 500 Schüssen versehen.

Unsere Verluste in den letzten Schlachten betragen in Allem circa 60,000 Mann. Nach den beiden Gefechten vor Beaune la Rolande am 28 und 30.

November mußten die feindlichen Truppen und Verbündeten von den Deutschen wegeräumt werden; viele Verbündete erfioren in dem Nachstoß. Hunderte von Todten wurden liegen gelassen we den. Zwischen Beaune und Orne liegen völlig ge Leichenhaufen von Juaven.

Harve ist von feindlicher Besatzung völlig entblößt und dürfte nach militärischer Voraussicht ohne erheblichen Widerstand genommen werden.

Berlin 8. December. Morgen Vormittag schon gelangt nach einer heutigen Mittheilung Delbrück's die durch die Annahme der Kaiserwürde bedingte Verfassungsänderung vor den Bundesrath und Nachmittags 1 Uhr vor den Reichstag. Dieser wird nach der Annahme der bezüglichen Abänderungsvorlage eine Adresse beschließen und eine Gratulations-Deputation nach Versailles abfenden.

Dieselbe Deputation, der sich das Haus in corpore anschließen wird, begibt sich sofort nach vorhergegangener Anmeldung zur Königsn.

Abends finden Illumination und andere Devotionen statt, Samstag Ausfahrt zur Gratulation und Empfang von Deputationen im königlichen Palais.

Delbrück soll in den Freiherrnstand erhoben und sämmtlichen bei der Schließung der Verträge thätig gewesenen Diplomaten sollen ansehnliche Auszeichnungen ertheilt werden.

Tours 8. December. Ein Pariser Schreiben vom 6. d. berichtet: General Ducrot erließ einen Tagesbefehl, worin er das Zurückgehen über die Marne damit motivirt, daß neue Anströmungen gegen den nunmehr auf einen Punkt concentrirten Feind fruchtlos wären; der Kampf ist nur momentan ausgefetzt und müssen die Soldaten Munition und Lebensmittel eiltigst re vorräthigen. — In Paris herrscht große Truppenbewegung; eine neue Offensive ist bevorstehend. — Seit dem 4. d. verweilen Trochu und Ducrot außerhalb Paris. — Die Franzosen halten das Plateau von Aron besetzt, wo starke Batterien errichtet werden.

Tours, 8. December. Der „Moniteur“ erfährt, daß bei Vosnes ein für die Franzosen glückliches Gefecht stattfand; Chauny's Armeecorps warf die Preußen zurück.

Tours 9. December. (Officiell.) Ein Bericht des General Chanzy vom 7. d. meldet: Heute wurden unsere Truppen auf der ganzen Linie Meung bis St. Laurent vom Feinde angegriffen; der Hauptstoß des Feindes war auf Beaugency gerichtet. Der Feind hatte 86 Geschütze und bestand aus zwei bairischen und einer preussischen Division nebst Cavallerie mit beträchtlichen Reserven; der Feind wurde zurückgeworfen, wir behaupteten unsere Positionen. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste durch unsere Artillerie. Die Schlacht dauerte bis in die sinkende Nacht. — Die Armee operirte in Ordnung und Ruhe. Morgen ist ein Angriff des Feindes wahrscheinlich.

Tours, 9. December. Das diplomatische Corps geht heute nach Bordeaux ab, wozu die Regierung übersiedelt. Der „Moniteur“ meldet: Die Regierung beschloß die Errichtung zweier verschiedener Armeen, welche beide in den durch den Lauf der Voire getrennten

zu betrachten, welche patriarchalische Sitte gerechte Sensation hervorrief.

Es will mir aber scheinen, daß die fraglichen Taschentücher seither zerissen sein müssen, denn eine Spur davon war nicht zu bemerken, und der Erzbischof ist zur der angestammten Sitte seiner Väter bald zurückgekehrt.

Nach levantinischer Art hört man alle Sprachen der neuen und der alten Welt.

Die polyglotteste Gesellschaft, die man sich nur immer vorstellen kann, umgibt mich. In einem Athem müssen 5-6 Sprachen angewendet werden, und häufig kommt es vor, daß ich einem Türken eine deutsche, einem Engländer eine ungarische, und einem Italiener eine englische Antwort gebe. Niemand fehlt da in der Musterkarte. Sogar der stereotype hamburgische Reisende in Pökelwaare, und der unausweichliche Commis voyageur en fins vins de Bordeaux ist vertreten.

Was den Hamburger betrifft, so ist er ein ganz charmanter Kerl, und man kann doch mit ihm ein paar deutsche Worte reden.

Der zauberliche Ton der Tischglocke vereinigt uns endlich Alle, und da der böse Feind: die Seelkrankheit, noch immer ausbleibt, wird so tapfer drauf los gesprochen, als ob Jeder ein kleines Paris wäre, das sich auf Monate für eine Cernirung verproban-tiren muß.

Der Zufall hat mich bei Tische an die Seite eines jungen Engländer's gesetzt, und bald erfahre ich mit hoher Befriedigung, daß auch er ein warmer Anhänger des edlen Schachspieles ist, und sofort wird

zwischen“ uns ein festes Engagement auf verschiedene zu erwartende langweilige Stunden geschlossen.

W. in Engländer kommt aus Bombay und ist, wie alle Engländer, die aus Bombay kommen, Capitän im indischen Heer, und geht, wie alle Capitäne im indischen Heer nach Old England, seine Familie zu besuchen, die wahrscheinlich weder ihrerseits, wie alle Familien in Old England, welche Capitäne im indischen Heere, haben, ihren Capitän mit Sehnsucht erwartet.

Im Uebrigen ist mein Capitän ein ganz capitaler Durst, und weicht von den nationalen Sitten der freien Bürger Großbritanniens nicht im Geringsten ab. Der corrirte Plaud ist da, und auch der unendlich lange, unendliche dünne Regenschirm, mit dem jeder Engländer zur Welt kommt, fehlt anständiger Weise nicht.

U. wechselnd im schönen Anblick der Dardanellen-Ufer versunken, oder im Schachspiel vertieft, geht die Fahrt im herrlichsten Wetter weiter, und bald haben wir, die Enge, sowie eine Menge kleiner lieblicher Inseln passiert, deren Namen alle zu behalten eine zu schwierige Aufgabe wäre, und schon schaukeln wir uns auf offener See, wo das unaufhörliche Stampfen und Reuchen der Maschine zum einschläfernden Concert zu werden beginnt.

Eben betätigten wir Beide, ich und mein Engländer, heftig über die Vor- und Nachtheile eines neu gezeigten Gambits, dachten an nichts Böses, und freuten uns im Stillen auf die herrliche Nacht, die wir in unsere Decken gehüllt, unter dem tiefunklen Sternenhimmel auf dem Deck zubringen wollten, —

als plötzlich ein heftiger Stoß, gefolgt von einem fürchterlichen Krachen und begleitet von entsetzlichen Schreien, Lärmen, Heulen und Säusen, uns erschreckt von den Sitzen aufspringen machte.

Einen Moment blieb ich starr vor Schrecken inmitten der herumgeschleuderten Schachfiguren stehen. Der schauererregende Gedanke an Kessel-Explosion, Zusammenstoß, Feuer- oder Schiffbruch durchzuckte mein Gehirn.

Dann aber ließen wir Beide wie besessen auf Deck, im instinctiven Gefühl, unsere Haut zu retten. Um den Vorfall zu erklären, muß ich voraus-schicken, daß, während wir uns unter Deck befanden, ein rapid eingetretener Nebel sich erhoben hatte, der dem Seconde-Capitän — der Premier war einen Moment in seine Cabine gegangen, um sich von den Anstrengungen auszurufen — ten Kurs verlieren ließ.

Das Deck bot einen entsetzlichen Anblick. Die Passagiere lagen zumeist zu Boden, bedeckt von Gepäck und Waarenballen, schrien wie besessenen, die Weiber standen da mit todtbleichen Gesichtern und rangen die Hände, dazwischen schritt die Pfeife des Capitäns mit Macht, und selbst die gefahrgefühlteten Matrosen schienen vor Schreck eingewurzelt.

Was war geschehen? In der allgemeinen Bestürzung konnte nichts ausgenommen werden.

Aber mit unendlicher Freude versicherte ich mich, daß von einer Explosion keine Rede sein konnte, denn nirgends bemerkte ich Rauch.

Wir waren einfach auf Felsen aufgefahren! (Fortsetzung folgt.)

Kro. Gegenben... durch die... mittel zur... Platz ist... Tot... bati zum... Gen ralf... danten de... Buillemo... des 18.,... und Colo... nannt... Lo... Conferen... ten Straf... Eber... Entw... Im... en wurf... von Ver... sch einer... zählt 65... welche v... den beson... gesellsch... gen Ver... kändliche... stimmung... stimmung... Der... Kasten... staatliche... zum Sch... Bestimm... Versicher... für Har... den Ver... sicherung... gibt endl... der Jahr... Gei... llen-, Re... ihren Pr... u. f. w.,... nurg der... terlegen... eingestell... nungspr... Gesellsch... den Stra... entstan... Red... folter... lung ver... werden... Wenn de... nicht au... gesellsch... sich gegri... oder Rid... von Ver... und Bern... gerichte a... Ergebnis... Handbeg... haltepunc... von Amt... Schließli... den, wel... mungen e... föhlich u... Die... men könn... wenn fl... hab, die... selbst, so... Gesellscha... scherten

Gegebenen zu operiren haben. — Um die Freiheit der staatsrechtlichen Bewegungen nicht zu behindern, wird der Sitz der Regierung nach Verbeugung verlegt, welches durch die Leichtigkeit der Communicationen die Hülfsmittel zur Fortsetzung des Krieges bietet. — Der Kriegsminister begibt sich zur Armee, allwo sein Platz ist.

**Tours, 9. December.** Ein Decret ernennt Bourbaki zum Obercommandanten der ersten Armee mit dem Generalstabschef Vorz, und Chan y zum Obercommandanten der zweiten Armee mit dem Generalstabschef Buillemot; ferner wurden Villiot zum Commandanten des 18. Jureghuberry zum Commandanten des 16. und Colomb zum Commandanten des 17. Corps ernannt.

**London, 8. December.** Für die Dauer der Conferenzen soll dem hiesigen österreichischen Gesandten Graf Apponyi der ungarische Delegirte General Cber als Beirath attaché werden.

**Entwurf eines Versicherungsgesetzes.**

× **Wien, 9. December.**

Im Ministerium des Innern wurde der Entwurf über die Errichtung und den Geschäftsbetrieb von Versicherungsgesellschaften ausgearbeitet, welcher sich einer allgemeinen Anerkennung erfreut. Derselbe zählt 65 Paragraphen und zerfällt in 6 Hauptstücke, welche von den allgemeinen Bedingungen (§. 1—22), den besonderen Bestimmungen für Lebensversicherungs-gesellschaften auf Actien (§. 23—28), den gegenseitigen Versicherungsgesellschaften (§. 29—40), den ausländischen Gesellschaften (§. 41—52), der Strafbestimmung (§. 53—54) und den Durchführungs-Bestimmungen (§. 55—65) handeln.

Der Entwurf befreit die Errichtung von Gesellschaften von der staatlichen Genehmigung und der staatlichen Beaufsichtigung und setzt an deren Stelle zum Schutze des Publicums eine Reihe allgemeiner Bestimmungen. In erster Reihe erklärt er für die Versicherungsgesellschaften alle Gesetze für bindend, welche für Handelsgesellschaften bestehen, dann verbietet er den Versicherungsgesellschaften, neben den Versicherungsgeschäften andere Geschäfte zu betreiben und gibt endlich genaue Vorschriften über die Aufstellung der Jahresrechnung und der Bilanz.

Gesellschaften, welche das Geschäft der Capitalien-, Renten- und Lebensversicherung betreiben, haben ihren Prämientarif, die angewendete Sterblichkeits-tabelle u. s. w., sowie die Rechnungsgrundsätze zur Berechnung der Prämienreserve beim Handelsgerichte zu hinterlegen, und wenn als Reserve ein geringerer Betrag eingestellt wird, als sich bei Einhaltung dieser Rechnungsgrundsätze ergibt, so haften die Mitglieder des Gesellschaftsvorstandes, unbeschadet der etwa eintretenden Strafe, persönlich und solidarisch für den dadurch entstandenen Schaden.

Rechnungsabschluss und Bilanz müssen nach erfolgter Feststellung derselben durch die Generalversammlung veröffentlicht und beim Handelsgericht deponirt werden. Die Einsicht derselben ist Jedermann gestattet. Wenn der Rechnungsabschluss und die Bilanz eintr nicht auf Gegenseitigkeit beruhenden Gesellschaft den gesetzlichen Bestimmungen nicht entspricht, oder wenn sich gegründete Bedenken gegen deren Vollständigkeit oder Richtigkeit geltend machen, so kann auf Antrag von Versicherten eine Untersuchung der Gebahrung und Vermögenslage der Gesellschaft vom Handelsgerichte angeordnet werden. Der Entscheid über das Ergebnis der Untersuchung wird veröffentlicht und das Handelsgericht verpflichtet, falls die Untersuchung Anhaltspunkte zur Einleitung des Strafverfahrens gibt, von Amtswegen das Entsprechende zu veranlassen. Schließlich erklärt der Entwurf, daß für allen Schaden, welcher aus der Vernachlässigung dieser Bestimmungen erwächst, die Mitglieder des Vorstandes persönlich und solidarisch zu haften haben.

Die Leser werden schon aus dieser Skizze entnehmen können, daß die Bestimmungen des Entwurfes, wenn sie zur Durchführung gelangen, ganz geeignet sind, die vielen Klagen über das Versicherungsgeschäft selbst, sowie über das Dunkel in welches sich einzelne Gesellschaften hüllen, zu beseitigen, und den Versicherten einen hohen Grad von Schutz zu gewähren.

**Die sudslavische Conferenz.**

Slovenische Blätter in Laibach veröffentlichen nun das Reueat der sudslavischen Conferenz, welches im nachstehenden Programm besteht:

In Folge der großen Ereignisse, welche den Nationen und Staaten Europas eine neue Grundlage geben werden, haben sich mehrere slovenische, croatische und serbische Patrioten am 1. December 1870 in Laibach versammelt und folgenden beschließen:

1. Die Einheit der Südslaven, beginnend mit der Existenz der Nation, blieb durch alle Zeperioden der Weltgeschichte unbrochen und ununterbrochen lebendig im nationalen Bewußtsein, wovon wohl die Gemeinsamkeit der Sprache unter ihnen den glänzendsten Beweis liefert.

2. Die Südslaven, welche unter verschiedenen Namen, als Slovenen, Croaten und Serben, in den Ländern der habsburgischen Monarchie leben, haben heutzutage ganz ähnliche nationale Bedürfnisse. Damit diesen entsprechen und die nationale Existenz gesichert werde, vereinigen sie alle ihre moralischen und materiellen Kräfte und wollen dieselben zu ihrer Einigung auf literarischem, nationalökonomischem und politischem Felde verwenden.

3. Diesen ihren Beschluß verkünden sie den österreichischen Staatsmännern und allen Nationen, welche mit ihnen in einem und demselben Staate wohnen, damit sie erfahren, daß die Südslaven mit allen gesetzlichen Mitteln zur Verwirklichung ihrer Vereinigung in der angestrebten Richtung thätig sein wollen zu eigenem Nutzen und Rechte, doch zu Niemandes Schaden oder Unrecht.

4. Die Südslaven der habsburgischen Monarchie werden ihre Thätigkeit auch dahin ausdehnen, daß sie befreit sein werden, ihren Brüdern jenseits der Grenze (im Oriente), welche eines Stammes mit ihnen sind, zu helfen, damit den ähnlichen Bedürfnissen derselben entsprochen werde.

5. Die Erreichung ihrer Zwecke jützen die Südslaven der habsburgischen Monarchie insbesondere auf die Vereine und Klubschinas, auf die Versammlungen und die Journale, sowie auf die Thätigkeit eines Jeden ihres Stammes, damit er helfe, wo und wann dazu Gelegenheit sein wird.

6. Zur Wahrung der gemeinsamen Interessen werden alle Südslaven der habsburgischen Monarchie immer einig hantieren in jeder Frage, welche ihre Angelegenheiten berührt.

Einem aus 3 Croaten, 3 Dalmatinern, 3 Serben, 3 Militärgrenzvertretern und 5 Slovenen bestehenden Ausschusse wurde die Verfassung einer Denkschrift aufgetragen, welche dem Kaiser überreicht werden wird. Dieser Ausschuss bleibt permanent, um die Entscheidung in den wichtigen Fragen zu fällen und ist also die provisorische Nationalregierung des sudslavischen Reiches.

**Aus dem Reichstage.**

**Wien, 9. December.**

(Unterhaus Sitzung.)

Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr durch den Ministerpräsidenten: Götz, Szlav, Kerkapoly, Festetis, Horvath.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt. Der Präsident meldet, daß der Präsident des Oberhauses eine Quittung über die richtig erfolgte Ablieferung mehrerer Original-Gesetzesartikel an das Landesarchiv übersendet habe. Wird in's Archiv hinterlegt. Der Präsident meldet den Einlauf mehrerer Gesuche an, welche letztere ebenso, wie die von Coloman Hertelich, Franz Rmaroczy, Benjamin Szuti und Gabriel Barach eingereichten, der Petitionscommission zugewiesen werden.

Carl Szathmáry überreicht das Mandat des im Szlavay-Somlyáer Wahlbezirk gewählten Abgeordneten Baron Wassfy. Dasselbe wird dem ständigen Verifications-Ausschuss zugewiesen.

Der Präsident setzt an, daß der Ministerpräsident verhindert sei, im Hause zu erscheinen, weshalb er den Abgeordneten und Unterstaatssecretär im Landesverteidigungs-Ministerium Ernst Hollán damit beauftragt habe, auf eine Interpellation zu antworten.

Ernst Hollán: Ich beehre mich, im Auftrage des Landesverteidigungsministers die vom Abgeordneten Eduard Horn an ihn gerichtete Interpellation in Angelegenheit der Entsendung einer Superarbitrationscommission zu beantworten. (Hört! Hört!) Seitdem das 1868er Wehrgesetz in's Leben getreten ist, wurden im Lande zwei Recrutirungen abgehalten: die eine für das Jahr 1869, in welche fünf Altersklassen einbezogen wurden, dauerte vom 15. August bis Ende September; die zweite, für das Jahr 1870, welche sich über drei Altersklassen erstreckte, wurde zur ordentlichen Zeit abgehalten, nämlich vom 15. Jänner bis Mitte März.

Es kamen bei diesen Recrutirungen solche Fehler und Unregelmäßigkeiten vor, daß der Minister die Nothwendigkeit erkannte, sie zu prüfen, ob das Gesetz genau befolgt wurde, und die Ursachen zu erforschen, weshalb in manchen Wehrbezirken sich ein so auffallend unbefriedigendes Resultat ergab. Die Untersuchung unterließ indes eine zeitlang, weil die Recrutirungen auf einander zu rasch folgten. Später wurde aber die Anordnung der beabsichtigten Untersuchung um so dringender nötig, als viele Wehrbezirke keinen einzigen Mann für die Landwehr, ja selbst nicht einmal das ganze Contingent für die Armee stellten, während andere nicht nur ihre Armee- und Reservecontingent, sondern auch zahlreiche Mannschaften für die Landwehr stellten, was umso unbegreiflicher sein mußte, als die Principien, nach welchen die Recrutirung vorgenommen wird, fürs ganze Land die gleichen sind.

Der Herr Interpellant ist übrigens im Irrthum, wenn er glaubt, daß die Maßregel der Superarbitrationscommission sich auf alle Wehrpflichtige erstreckt, die in den letzten drei Jahren zur Recrutirung gelangten und aus irgend einem Grund für untauglich erklärt wurden. Die Maßregel erstreckt sich ausschließlich auf diejenigen, die bei der 1870er Recrutirung stellungspflichtig waren, nämlich auf die drei Altersklassen von den Jahren 1850, 1849 und 1848 und die bei dieser Gelegenheit als angeblich untauglich entlassen wurden. Und auch diese Maßregel trifft nicht einmal das ganze Land, sondern nur die Wehrbezirke, die ein ganz so auffallend dürftiges Resultat ergaben. Ferner wurde schon am 15. October d. J. im Amtsblatt das Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Falle, wenn die 1870er Recrutirung wieder kein gehöriges Resultat ergibt, die Regierungszwungen sein werde, Verfügungen zur nachträglichen Beseitigung dieses Uebelstandes zu treffen.

Der Herr Interpellant fragt, auf welches Gesetz die Regierung ihre Ausnahmeverfügung basirt? Einfach auf das Gesetz, welches ihr nicht nur den Vollzug des 1868er Wehrgesetzes, sondern auch des Gesetzes Art 15: 1869 zur Pflicht macht, und ihr überhaupt gebietet, jede Anordnung des Gesetzes zur Ausführung zu bringen. Die außerordentliche Superarbitrationscommission muß die Recrutirungscommissionen controliren, allein ihr Beschluß, wonach ein früher als untauglich entlassenes Individuum für tauglich erklärt wird, wird erst dann gültig, wenn derselbe vom Minister bestätigt ist. Das Wehrgesetz betrachtet die Recrutirungscommissionen nicht für Organe, deren Beschlüsse weiter in Frage kommen können. Das Gesetz selbst gestattet eine Appellation, indem es Superarbitrationscommissionen aufstellt, wodurch ein Modus zur Controlirung der Recrutirungscommissionen gegeben ist, und die Regierung hat nichts gethan, als diesen Modus benützt.

Der Vorwurf, daß die Maßregel zu unrecht Zeit getroffen wurde, ist unbegründet. Sie wurde noch in demselben Jahre angeordnet, in welchem die Recrutirung abgehalten wurde, deren Resultat superrevidirt werden soll; früher konnte es nicht geschehen, weil man ja zuvor die Berichte der Jurisdictionen über das Ergebnis der Recrutirung abwarten mußte. Ebenso wenig ist es richtig, daß das erworbene Recht irgend Jemandes verletzt wird. Wer wegen eines Mißbrauchs oder eines unrichtigen Vorgehens der Recrutirungscommission frei geworden ist, hat wohl kaum ein Recht, zu verlangen, daß der Fehler der Commission rüchert werde. Uebrigens trifft die ganze außerordentliche Maßregel nur die dritte Altersklasse der 1870 Abgestellten. Denn die heutige erste und zweite Klasse kommt im nächsten Jahre ohnehin als zweite und dritte Altersklasse nochmals zur Recrutirung, und dann ist Gelegenheit geboten, den von der Commission heuer begangenen Fehler auf ordentlichem Wege gutzumachen.

Nur die heutige III. Altersklasse kommt niemals mehr zur Recrutirung und diese allein machte die Anwendung der außerordentlichen Maßregeln nötig. Von der Schonung erworbener Rechte kann also nicht die Rede sein, denn Niemand hat ein Recht, sich allgemeinen Pflichten dem Lande gegenüber ungesetzlicher Weise zu entziehen.

Auf die andere Frage des Herrn Interpellanten, weshalb die betreffende Verordnung nicht rechtzeitig im Amtsblatte veröffentlicht wurde, muß ich antworten, daß die erste Anzeige von der Maßregel, wie ich schon früher erwähnt, zur Darnachachtung des Publicums rechtzeitig erschienen ist, die Specialverordnung, welche sich nicht auf das ganze Land, sondern nur auf einzelne Wehrbezirke bezieht, wurde den betreffenden Jurisdictionen zugeschickt, um dadurch den Anforderungen der Deffentlichkeit genug zu thun.

Daß übrigens diese Maßregel eine zeitgemäße und notwendige war, beweisen die zahlreichen Zustimmungszuschriften, die von Seiten der Jurisdictionen an die Regierung gelangten, und beweist noch viel mehr das bisherige Resultat der Mixzen der Superarbitrationscommission, welche 50 Percent der als angeblich nichttauglich Entlassenen tauglich fand. (Bewegung.)

Der Abgeordnete Géza Szüllö hat den Landesverteidigungsminister gefragt, ob er die Absicht habe einen Gesetzentwurf zur Beilegung der Mißbräuche bei den Rekrutierungen vorzulegen? Darauf kann ich antworten, daß der Minister auf Grund der gemachten Erfahrungen einen Gesetzentwurf ausarbeitet, den er gewiß nicht säumen wird, vor das Haus zu bringen, sowie er vollendet ist. (Beifall.)

Eduard Horn ist von der Antwort nicht befriedigt. Denn die Antwort des Unterstaatssekretärs constatirt nur, daß das Wehrgesetz Mängel hat; dann war es aber Pflicht der Regierung, einen Gesetzentwurf zur Verbesserung vorzulegen, und nicht außerordentlich, im Gesetze gewiß nicht begründete Maßregeln zu treffen. Ebenso beharrt Redner bei seiner ersten Behauptung, daß die erworbenen Rechte Ferner verletzt wurden, die bona fide für untauglich erklärt wurden und nun aus dem im Vertrauen auf diesen Bescheid seither begründeten Lebenskreis gerissen werden. Er behält sich vor, im Sinne der Geschäftsordnung weitere Schritte zu thun.

Géza Szüllö ist von der Antwort befriedigt. Die Antwort auf Horn's Interpellation wird von der großen Majorität des Hauses (Rechte und ein Theil der äußersten Linken) zur Kenntnis genommen.

Paul Möricz unterzieht das Gutachten der Enquêtecommission in Gelegenheit des Tabakmonopols einer scharfen Kritik; er weist der Commission Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit im Verfahren vor. Er erinnert daran daß das Haus der Regierung schon im Jahre 1868 die Pflicht auferlegt hat, für die Aufhebung des Tabakmonopols zu sorgen, während gegenwärtig wieder ein Gesetzentwurf über die Verlängerung des Tabakmonopols vorliegt. Dies veranlaßt Redner, folgenden Beschlusstrag einzubringen:

„In Anbetracht, daß das Abgeordnetenhaus schon am 12. Juni 1868 den Finanzminister beschlußweise angewiesen hat, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach ohne Schwäherung des Staatseinkommens das Tabakmonopoli aufgehoben werden soll, wolle das Haus eine Commission entsenden, welche die Elaborate der Tabakmonopols Enquêtecommission und die vom Finanzminister vorzulegenden ziffermäßigen Ausweise über diesen Gegenstand studiren und über die Abschaffung des Tabakmonopols einen Vorschlag vorlegen soll.“

Der Beschlusstrag wird in Druck gelegt und vertheilt werden.

Finanzminister Kerkápoly: Er habe vor einiger Zeit (bei Gelegenheit der Debatte über die Feststellung der Tagesordnung) erklärt, daß er mit Erlaubniß Sr. Majestät des Königs den vom frühern Finanzminister eingebrachten Gesetzentwurf „über die Stabilisirung der auf den Staatsgütern bestehenden Contractualistengemeinden“ zurückziehen werde. Er löse hiemit sein Versprechen ein, nachdem Se. Majestät die Erlaubniß dazu gegeben.

Er hält es für überflüssig, die Angelegenheiten der Contractualisten auf den Staatsgütern in einem besondern Gesetzentwurf zu ordnen, nachdem seither vom Justizminister ein Gesetzentwurf vorgelegt wurde, welcher die Contractualisten überhaupt regulirt, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben auf Staats- oder Privatgütern angesiedelt sind. (Beifall.) Wird zur Kenntnis genommen.

Das Haus übergeht sodann zur Tagesordnung, auf welcher die Gesetzentwürfe in Betreff der Verlängerung der Stigkeit mehrerer Steuergesetze stehen.

Unter diesen indirecten Steuern steht in erster Linie die Zucksteuer, über welche nach dem Berichte der Centralcommission, die diesen Gesetzentwurf anempfiehlt, sich eine kurze Debatte entwickelt, und zwar ist es der Abg. Eduard Horn, der gegen die Annahme das Wort erhebt. Nach einigen pro et contra wird der Gesetzentwurf in der von der Centralcommission vorgeschlagenen Form angenommen.

**Aus den Delegationen.**

Pest, 9. December.

Präsident Ritter v. Hoppfen eröffnet die Sitzung der österreichischen Delegation um 12 Uhr. Auf der Ministerbank: Reichskanzler Graf Beust, gemeinsamer Finanzminister v. Lönyay.

Schriftführer Svetec verliest das Protocoll der dritten Sitzung. Dasselbe wird genehmigt.

Ein Nuntium der ungarischen Delegation theilt den Beschlus, betreffend die Bewilligung des Vier-Millionenvorschusses mit.

Das gemeinsame Ministerium des Aeußern bringt eine Nachtragsforderung im Betrage von 69.000 fl. für die Durchführung der Consularorganisation ein; der Kriegeminister legt eine Nachtragsforderung zu Titel 19 des Kriegsbudgets, Naturalienversorgung im Betrage von 1.700.000 fl. vor. Beide Vorlagen werden dem Budgetausschusse überwiesen.

Banhaus und Demel bringen mehrere Petitionen wegen Gewährung der freien Concurrenz bei Armeelieferungen ein.

Dr. Grocholski referirt über den Vorschlag des gemeinsamen Finanzministeriums. Die vom Budgetausschusse gestellten, bereits mitgetheilten Anträge werden ohne Debatte angenommen.

Wolfrum bemerkt, er habe im Budgetausschusse den Finanzminister interpellirt, welche Verwandniß es mit der Umschreibung der Bankschuld von 80 Millionen auf die österreichische Reichshälfte habe, und auf wessen Veranlassung diese Umschreibung erfolgt sei. Er behalte sich vor, falls die Antwort des Finanzministers nicht befriedigend ausfalle, über diesen Gegenstand Anträge zu stellen.

Finanzminister Lönyay glaubt, daß die Behandlung dieses Gegenstandes nicht auf der heutigen Tagesordnung stehe.

Dr. Ziblikiewicz referirt über den Vorschlag des Obersten Rechnungshofes. Die Anträge des Ausschusses werden ohne Debatte angenommen.

Graf Falkenhayn verliest den Bericht des Budgetausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend ein provisorisches Pensionsnormale für die bei den gemeinsamen Centralstellen Angestellten. Das provisorische Pensionsnormale wird genehmigt. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

**Tagesneuigkeiten.**

Auf telegraphischen Befehl des Königs von Preußen ist in Folge der Verschwörung seitens des Hamburger Senates jetzt auch der Vorleser der böyener Gefangenen, Buchhändler Geib aus Hamburg, freigelassen worden. Er ist auf Staatskosten „als Officier“, d. h. im Waggon zweiter Classe, in seine Heimat zurückgekehrt. Nun sitzt in Löygen ganz allein noch der Buchdrucker-Besitzer Siever aus Braunschweig, ein sechszehnjähriger, halbgelähmter Mann, nicht angeschuldigt der Theilnahme an socialdemokratischer oder sonst „unpatriotischer“ Genossenschaft, sondern eingekerkert, weil in seiner Druckerei das vielbesprochene, aber bis jetzt noch nirgends zur Auflage gekommene Manifest der Braunschweiger gedruckt worden ist. Es ist nun ein Vierteljahr, daß er in Löygen gefangen gehalten wird, ebenso lange ist sein Geschäft gewaltsam geschlossen. Weder die Stadt, zu deren angesehenen Bürgern er gehört, noch irgend eine Staatsbehörde seines Heimatlandes hat es bisher gewagt zu fragen, nach welchem Rechte also verfahren wird.

Die am 6. d. M. in Haag verstorbene Prinzessin Friedrich der Niederlande, die jüngere Schwester König Wilhelms und jüngste Tochter der Königin Louise, deren sämtliche Vornamen sie auch trug, war am 1. Februar 1808 zu Königsberg in Preußen geboren und vermählte sich am 21. Mai 1825 mit Friedrich Carl Wilhelm von Dranien, Prinzen der Niederlande. Aus dieser Ehe leben zwei Töchter, von denen die Ältere: Louise, Königin von Schweden und Norwegen, die Jüngere: Marie, Prinzessin der Niederlande, zur Zeit noch unvermählt ist. Die verstorbene Prinzessin war auch Chef des 6. westfälischen Inf. Regts. Nr. 55.

Es ist eine amtlich herausgegebene Feldpostkarte erschienen, auf welcher alle in Frankreich bestehenden deutschen Feld- und Eisenbahn-Postverbindungen, sowie die Feldpostrelais angedeutet sind. Aus dieser Karte ist ersichtlich, daß dormalen 247 stabile und 82 mobile deutsche Postanstalten unter den Oberpost-Directionen in Metz, Straßburg, Rheims und dem Feldeberpostamt in Versailles in Thätigkeit sind. Das geschaffene Postnetz umfaßt über 1000 deutsche Meilen; der nördlichste Punkt desselben ist Amiens, der südlichste Dijon, der westlichste Chartres.

Ueber die gemüthliche Belagerung von Bilsch erzählt ein jüngst von dort gekommener Officier, es habe die dortige deutsche Artillerie die schon lange gelabenen Vorderlader (Positionsgeschütze) einmal loschießen und reinigen wollen, vorher aber den Festungsgemüthlichen von Bilsch durch einen Parlamentär davon benachrichtigen lassen, es geschehe nur zum Zwecke der Reinigung, sie sollten nur nicht erschrecken.

In einem aus Paris aufgefundenen Ballonbriefe wird geschrieben: „Ein gewiß nicht vorhergesehener Uebelstand aus der Belagerung gibt sich in der Schwierigkeit kund, die Israeliten mit einem den Vorschriften ihrer Religion entsprechenden Fleische zu versehen, so lange man überhaupt noch Fleisch hat. Die Regierung hat angeordnet, daß in denjenigen Stadttheilen wenigstens, wo sehr viele Juden wohnen, so z. B. im Marais, ein verhältnismäßiger Theil des Schlachtviehes nach jüdischen Vorschriften vom Leben zum Tode gebracht werde. Ob sich diese Rücksicht auch auf das andere Geschlecht erstreckt, mit welchem man jetzt Töpfe und Pfannen füllt, wird uns nicht mitgetheilt. Eine nach allen Regeln der Kunst kocher zubereitete Ratte ist jedenfalls ein sublimier Gedanke.“

Das Luxemburger Blatt „Omnibus“ Nr. 178 vom 24. November (Chronik der Stadt und

des Großherzogthums Luxemburg) bringt an seiner Spitze in fetten Lettern folgenden Aufruf: „Francs-tireurs, auf zum Kampfe! Wenn es in Frankreich 60.000 Francs-tireurs gäbe und jeder von ihnen nur alle zwei Tage einen Preußen tödtete, würde Frankreich in weniger als 20 Tagen befreit sein!“

Unter den in St. Cloud aufgefundenen Depeschen aus der Zeit des Kriegsbeginnes befindet sich auch in deutscher Sprache ein telegraphischer Scherz, den sich ein Späßvogel in Cleve mit dem Herzog von Grammont gemacht Er lautet: „Cleve (Preußen), 10. Juli 1870 An den Herrn Herzog von Grammont, Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris. In Folge Ihrer Rede (Erklärung vom 6.) im gesetzgebenden Körper ist das Schützen-Bataillon in Cleve unmittelbar mobil gemacht worden. Morgen marschirt man vom Hauptquartier ab. Außerordentlicher Enthusiasmus auf der Schützenwiese (!) Stadt mit Fahnen geflaggt. U. S.“

Aus Paris theilt die „Correspondance de Tours“ mit: „Die Straße Na das und Caluars des Bois de Boulogne sind endlich — oclimatisirt. Gestern wurde dieses große Bild in der englischen Straße des Faubourg St. Honoré gleichzeitig mit den Vafflu zum Kauf geboten. Die Hände werden zu Tausenden verpeißt. Das Vorurtheil unserer Väter geht zu Grunde. Ordentlich abgeschlachtet, wohl abgehäutet, passend zubereitet und mit einer guten Sauce angerichtet, ist der Hund eine vorzügliche Speise; das Fleisch ist d.licat, rosig und keineswegs hart, obwohl das Sprichwort sagt: „dur comme du chien“ (hart wie Hundfleisch).“

Unter den in Paris Engeschlossenen befinden sich auch drei Japanesen, welche deren Erzähler daselbst zurückgehalten hat. Dem „Athenäum“ zufolge bewerkstelligen dieselben ihre Correspondenz mit ihren Freunden in London durch kurze Notizen, welche sie in japanesischer Sprache auf die Ränder von Zeitungen schreiben und so der Luftballonpost anvertrauen. Inhalt dieser Notizen sind stete Klagen über Entbehrungen Sie bekommen nichts zu essen als Pferde- und Hundfleisch.

**Aus dem Vereinsleben.**

**Der Arader „Bürgerverein“**

Sonntag, den 11. December l. J., in den Vereinslokalitäten im Arenazarten unter Mitwirkung einer Musikcapelle und der Dalárda eine

**Gesellschafts-Soirée**

arrangiren, bei welcher Gelegenheit der Lehrer Herr Carl Neméthy einen Vortrag: „Ueber die Stützpunkte der Gesellschaft“ halten wird.

Nichtmitglieder können gegen ein Entrée für die Person à 20 kr., für Familienarten à 50 kr. an der Soirée theilnehmen.

Vereinsmitglieder können mit ihren Familien unentgeltlich daran theilnehmen.

Beginn des Vortrages Abends 6 Uhr. Das Arrangirungs-Comité.

**Arader Honvédverein.**

Lauf Beschluß der Ausschussung wird die Generalversammlung des Arader Honvédvereins Sonntag, den 18. December l. J., Vormittags 9 Uhr, im städtischen Rathhause saale abgehalten.

Gegenstand der Berathung wird — außer Anderem — auch die Wahl neuer Vereinsfunctionäre sein.

Stefan Somogyi, Vereins-Notär.

**Arader Begräbnisverein.**

Die P. T. Mitglieder des Arader ersten Begräbnisvereins werden hiemit amtlich aufgefodert, ihre Rückstände bis 30. December l. J., umso eher im Vereinslocal Täschly-Platz, evang Gebäude, persönlich zu begleichen, weil die im Rückstande befindlichen Mitglieder gestrichen werden.

Arad, 10. December 1870.

Die Vereinsleitung.

**Arader Lloyd.**

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit 7% (Sieben Percent) vom Tage der Einlage; es comptirt täglich Platzwechsel und Domicile; besorgt Effectenkäufe und Verkäufe, Incassos sowie alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen n.

Die Arader Comitats-Spar-Cassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Remessen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, ertheilt Vorstände auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Börse zu den coulaantesten Bedingungen.

Handels Ueberblick der Woche.

Arad, 10. December.

Witterung: Wir haben schon wieder über ungemüthliches Wetter zu berichten. Der starrte Frost ist gleich beim Beginn der Woche einem mässigen Thaum weiter gewichen, welches die ganze Woche über anhält. Ausserdem wurde die Temperatur in den letzten Tagen durch nachhaltige Regenfälle arg beeinflusst, was natürlich von gleichen Einwirkungen auf unsere Strassen blieb. Desselben befinden sich nun auch abermals in sehr trostlosem Zustande und verhindern nach wie vor eine lebhaftere Communication, die allein den stets sich mehrenden Bedürfnissen unserer Consumenten an neuen Zufügen entsprechen könnte.

Nichtsdestoweniger war der Verkehr der abgelaufenen Woche ein ziemlich befriedigender, indem das Material, welches durch das gemässige Wetter der Vorwoche flott wurde, den Wochenmärkten ein lebhafteres Gepräge verlieh. Es war der hiesige Wochenmarkt schon seit langer Zeit nicht so gut besucht gewesen, als diesmal, und die angebrachten Getreidequanten bewiesen zur Genüge, wie fleissig die günstigere Vorwoche von den Producenten benützt wurde.

An Weizen blieben die Umsätze auf diejenigen der Wochenmärkte beschränkt, die natürlich auch kein bedeutendes Quantum erreichten, indem die Zufuhr in Neu-Arad ganz ohne Bedeutung und nur ca. 500 Mz. betrug. Dagegen waren am hiesigen Platze ca. 3000 Mz. zugeführt und wurde für geringere Sorten fl. 4-4 1/2 pr. Mz., bessere Qualitäten hingegen von fl. 4 1/2-4.80, pr. Mz. je nach Qualität bewilligt.

Im Allgemeinen haben die Preise in Folge der flauerer Berichte von den oberen Plätzen erheblich nachgelassen, was zumeist bei Partie-Schlüssen zur Geltung kam.

Weizen war ebenfalls ein schöner Posten zugeführt und erlitt in Folge der feuchten Qualität eine ziemliche Einbusse, da derselbe nur von Brenner-Beisigern zum sofortigen Verbrauch verwendet werden kann. Anders war Termin-Waare von der Speculation gesucht und zu guten Preisen gekauft.

Die Zufuhr betrug ca. 3000 Mz. und wurde a fl. 1.80-85 pr. Mz. aufgekauft.

Gerste hat auch einen Rückgang zu verzeichnen, und notirt prompte Waare fl. 2.10-15 pr. Mz.

Roggen war schwach vertreten und hat trotz der obigen flauerer Berichte im Preise um 10-20 kr. pr. Mz. angezogen, da die Consumtion den spärlichen Vorräthen Concessionen machen musste.

Hafers matt. Notirt in Folge guter Zufuhren um 10-20 kr. niedriger.

Bohnen hatten starke Zufuhr und erhöhten sich im Preise bis fl. 4.10 pr. Mz. In Partien wurde bis fl. 4.50 pr. Mz. gekauft.

In Spiritus wurde mit Ende der Vormoche das Geschäft ruhiger. Prompt en gros bedingt 50 1/2 bis 51 sammt Faß, en detail 48 1/2-49 kr. ohne, 51 1/2-52 kr. sammt Faß.

West, 9. December. Getreidegeschäft. In Weizen war das Geschäft gestern und heute beschränkt, die Mühlen zeigten geringe Kauflust, das Ausgebot war etwas besser und die Preise konnten sich daher nur schwer behaupten. Der Umsatz belief sich auf nur 20.000 Ctr. Die Verkäufe umfassen 13.700 Ctr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

- 800 Ctr. 87pfd. a fl. 6, mindere Qualität, 600 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6, 400 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 5.95, 3000 Ctr. 86pfd. a fl. 6, 1700 Ctr. 86pfd. und 1100 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.95, 300 Ctr. 86pfd. a fl. 5.90, 300 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.85, 1000 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.85, 600 Ctr. 85pfd. a fl. 5.75, 500 Ctr. 85pfd. a fl. 5.70, 400 Ctr. 85pfd. a fl. 5.65, 200 Ctr. 85pfd. und 300 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 5.65, 800 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 5.76, 500 Ctr. 84pfd. a fl. 5.50, Alles pr. drei Monate; 1200 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 5.40 pr. Cassa.

Von Usancweizen wurden 10.000 Ctr. per Frühjahr mit fl. 5.30 geschlossen.

Roggen ruhig und unverändert. Es gingen ab: 1000 Mz. 80-81pfd. a fl. 3.40, 500 Mz. 78 bis 80pfd. a fl. 3.35, 200 Mz. 80pfd. a fl. 3.30, Alles pr. Cassa.

Gerste hauptsächlich. Begeben wurden: 1200 Mz. a fl. 2.70, 300 Mz. a fl. 2.60, 500 Mz. a fl. 2.40, Alles pr. 72 Pfd.

Hafers matt, mehr ausbezogen, aber geschäftslos.

West, 9. December. Wochenviehmarkt. Der Antrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 7. dieses abgehaltenen Wochenviehmarktes war nicht bedeutend, es wurden in Samana 1024 Stück verkauft, u. z.: 251 St. Ochsen, das Paar von 110 bis 288 fl., 375 St. Kühe von 95-203 fl., 47 Stück Melkkühe von 90-215 fl., 351 St. Schafe zu 6 fl. 50 kr.-10 fl. 50 kr. per Paar. Rindfleisch berechnet sich von 27 fl. 50 kr. bis 30 fl. per Cntner. Der Markt für Schweinefleisch war im Verlaufe dieser Woche gut bestellt, es wurden 5917 Stück Berstenschweine verkauft, u. z. lebend a 25 1/2 bis 29 kr. per Pfund.

Wien, 9. December. (Getreideverkehr.) Das Geschäft behält seine Tendenzlosigkeit, doch ist in Folge der Einstellung der Schiffahrt der vorhersehende feste Ton nicht zu verkennen. Allerdings nehmen die Zufuhren zu den Märkten zu, allein die Unmöglichkeit, Waare zu transportiren, stellt diese Thatsache vollkommen in den Hintergrund. Besonders sind Roggen und Hafer fest behauptet, und trat seit Mittwoch darin eine kleine Preissteigerung ein. Hafer 3500 Mz., December-Lieferung fl. 2.35 ab Raab; 2000 Mz. sloakischer fl. 2.80 ab mährische Station. Weizen unverändert, schwacher Begehr, nominelle Preise. Gerste fest, mährische 71pfd. fl. 9.35. Mais geschäftslos.

Wiener Börse vom 9. December. Die Börse verkehrte in schwankender Haltung. Creditactien variirten nachdem sie zu 249.25 eröffnet hatten, zwischen 248.75 und 249.50, Analo-Bank-Actien setzten zu 188 ein, brüchten sich bis 187.25 und besserten sich dann bis 188.50, Actien der Unionbank notirten 230, Lombarden hielten sich zwischen 180 und 179.70 und Napoleons'or auf 9.90 bis 9.91.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 249, Anglo-Bank-Actien 188.25.

Die Mittagsbörse war wenig belebt, trotzdem hielten sich aber die Kurse unverändert fest.

Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 248.75, Anglo-Bank-Actien 188.25.

In anderen Papieren wickelte sich ein äußerst limitirter Verkehr auf dem dem vorgestrigen Kurse ab; Actien der Generalbank 84.50, der Centralbank 63, der Ungarischen Creditbank 81.50.

Von Eisenbahn-Actien kamen Siebenbürger zu 164.50, Oesterreichische Nordwestbahn zu 197 vor.

Verzinsliche Fonds notirten um eine Kleinigkeit besser, Papier-Rente 56.10.

Fremde Valuten blieben unverändert. Napoleons'or 9.91 1/2.

Wien, 9. December. (Abendschluss.) Credit-Actien 251.-, Napoleons'or 9.89 1/2, Nordb. 205.50, ung. Credit-Actien 82.-, Staatsbahnact. 384.50, Anglo-Hungarian - , Lombarden 180.50, Anglo-Austrian 192.-, 1860er 82.25, Franco 99.75, 1864er 113.25, Tramway 173.-, Galizier 243.-. Sehr fest.

Amliche Wochenmarktpreise vom 9. December.

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität, pr. Wiener Mz. (fl., kr.). Rows include Weizen, Halbrucht, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz.

An die Besitzer von Vollblutpferden.

Die Herren Josef Rebe und Otto Magr beabsichtigen, von dem Bester Wettrennverein und dem Wiener Jockey-Club unterstützt, für das Jahr 1871 ein „ungarisch-österreichisches Gestütsbuch“ herauszugeben.

Damit nun aus diesem Gestütsbuch kein einziges der in unserem Comitats befähigten Vollblutpferde ausbleibe, werden die Besitzer von Vollblutpferden hiemit aufmerksam gemacht, daß die zur Anmeldung erforderlichen Abstammungstabellen durch das Secretariat des Arader Wettrenn-Arrangirungscomitats (Arad, Kreuzgasse Nr. 27) auf einfaches Ansuchen hin bereitwilligst ausgefolgt werden.

Die ausgefüllten Abstammungstabellen sind an die Redaction des „ungarisch-österreichischen Gestütsbuches“ (West, Kerepeserstrasse Nr. 5) einzusenden.

Verordnete zu Arad.

Innere Stadt.

5. December. Franz Mat, Tagelöhner, r. l., 44 Jahre. Langenentzündung — 8. Alois Horváth, Advocatenswitwe, r. l. 49 Jahre, Wassersucht.

Pernyava.

4. December. Michael Nagy Tagelöhner, ref., 59 Jahre, Fußschwüle. — Leopold Bonda, Murrersohn, r. l., 7 Jahre, Abzehrung — 7. Anton Simon, Ammensohn, ref., 4 Monate Abzehrung.

Sutweide.

3. December. Simon Szegedai, Tagelöhner, ar. or., 54 Jahr, Lungenschwüle. — 5. Váza Mikolits, Böttlerin, unirt, 70 Jahre Altersschwäche.

Sarkad.

6. December. Béla Kiefer, Wagnersohn, r. l., 2 Monate, Herpes.

Theater.

Heute Sonntag, den 11. December l. J., zum drittenmale:

ARABLÓK. (Die Banditen.)

Neueste komische Operette in 3 Acten, von J. Offenbach.

Morgen Montag, den 12. December l. J., Erste Gastvorstellung des Kst. Szakál Róza, vom Theater zu Debreczin:

Frou-Frou.

Pariser Sittenbild in 5 Aufzügen, von Galévy und Metzbach Uebersetzt von Martonffy.

Stimmen aus dem Publicum.\*)

Erklärung.

Da über den bei der Ueberfahrt zwischen Radna und Bippa am 3. d. M. stattgefundenen Unglücksfall verschiedene Gerüchte im Umlauf sind und auch veröffentlicht werden, so halte ich es als manipulirender Verwalter der Ueberfahrrechts-Pachtung zwischen Radna und Bippa für meine Pflicht, die wahre Ursache der erfolgten Katastrophe durch meine Erklärung zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

Es ist vom arithmetischen und technischen Gesichtspuncte aus unwiderlegbar sichergestellt, daß eine zum Tragen einer Last von 50 bis 100 Centnern erbaute Brücke oder Ueberfahrplatte eine Last von 400 bis 500 Centnern nicht zu ertragen im Stande ist.

Die eingestürzte Ueberbrückung ist keine stehende, sondern nur von provisorischer, den Veränderungen des Wasserstandes entsprechender, fortwährenden Abänderungen unterworfenen Construction, und da sie nur als Verbindungsmittel zwischen dem Brückenpfeiler und der Platte, sowie zum Zwecke der Ein- und Ausfuhr in dieselbe diente, so betraf diese Ueberbrückung eine ihrem Zwecke vollkommen entsprechende Tragfähigkeit, war jedoch von keiner zum Tragen einer Last von 400 bis 500 Centnern berechneten Construction.

Bei einer derartigen Construction und Verwaltung wurde auf dieser Schiffbrücke seit ihrem Bestehen 15 Jahre hindurch ohne Unfälle und Schwierigkeiten die Communication aufrechterhalten, und selbst einige Tage vor Eintritt des Unglücksfalles wurden noch mehrere, mit 30 bis 40 Centnern beladene Wagen, sowie Mühlensteine überführt und 36 Stück Ochsen auf einmal hinübergetrieben, wodurch sich dieselbe auch zu jener Zeit als den regelmäßigen Verkehrsbedürfnissen vollkommen entsprechend bewährte.

Ich muß jedoch mit Bedauern hervorheben, daß der Radnaer Unglücksfall nicht durch die vorgeschriebene Benutzung der Ueberbrückung, sondern durch die Ueberladung derselben hervorgerufen wurde denn es ist eine bekannte Thatsache, daß sich auf die eingestürzte Ueberbrückung beiläufig 300-400 Menschen auf einmal zusammengedrängten und auf derselben aufstellten, ja daß außerdem noch daselbst acht Stück hinüberzuführende Ochsen standen; während das Dienstpersonal der Brücke und Platte nicht im Stande war, die zum Hinüberfahren bereit stehende Menge bis zur Ankunft der Platte zur Geduld oder zur Behinderung der Ansammlung an einer Stelle zu bewegen.

Dieser Umstand allein war die Ursache des eingetretenen Unglücksfalles.

Bippa, 9. December 1870.

Adolf Komka, Brückenverwalter.

\*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Notierungen der Wiener Börse vom 9. December.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 'Ung. Eisen-Anlehen', 'Ung. Prämien-Anlehen', and 'Ung. Staats-Anlehen'.

Table listing various types of bonds and their prices, including '1857er Vofe', '1860er Vofe', and '1867er Vofe'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 9. December.

Table showing closing prices for various securities, including 'Staats-Anlehen', 'Eisenbahn-Actien', and 'Eisenbahn-Werke'.

Grundbesitzungs-Obligationen

Table listing real estate mortgage obligations with columns for 'Geld' and 'Waare'.

K. u. k. Industrie-Anlehen

Table listing imperial and royal industrial bonds from various companies like 'Credito-Anstalt' and 'Eisenbahn-Anstalt'.

Pfandbriefe

Table listing mortgage certificates from various banks and institutions.

Lotterie-Effekten

Table listing lottery tickets and their respective values.

Valuten

Table listing exchange rates for various currencies like 'Ducaten', 'Kronen', and 'Napoleon'.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien

Table showing telegraphic exchange rates for state securities in Vienna.

Advertisement for 'Arader ersten Sparcassa' featuring large text 'Einlagen vom 1. September 1870' and '6%' interest rate, with illustrations of hands pointing.

Advertisement for 'Szechenyi-Kunstmühle' (Art Mill) in Arad, including details about flour production and contact information for F. Tones & Comp.

Advertisement regarding 'Schankgerechtigkeiten' (Licensing Rights) for the Ó-Déznaer Herrschaft, including dates and locations.

Advertisement for 'Clavier-Niederlage' (Piano Shop) by Jos. Krispin, located at Kirchengassa Nr. 8.

Advertisement for 'Epileptische Krämpfe' (Epileptic Seizures) treatment by Dr. O. Killisch in Berlin.

Advertisement for 'Herabminderungs-Verordnung' (Reduction Order) regarding communication lines, including details about the process and dates.

(781)

v

Hand icon

Sparcassa-Gebäude

# Die Arader Comitats-Sparcassa

(781-9)

vergütet auf

## verzinsliche Einlagen

5% gegen 8 Tage Kündigung,

5 1/2% „ 15 „ „

6% „ 60 „ „

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

### Feinstes unentzündliches PETROLEUM

billigst

a 19 fl. 50 kr. franco Fass

zu haben bei

A. Deutsch, Hauptgasse No. 1, im Witwe Sträßchen 11 u. 12.

**Pariser Universal-Pflaster**  
 Gegen jede mögliche Art Wunden, Geschwülste (Geschwüre) und Hämorrhoiden. Ein Siegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 45 Hkr.  
**TELEGRAMM.**  
 Paris, den 13. Mai 1870.  
 Bitte mittelst Aufnahme von dem erwähnten Pariser Universal-Pflaster zwei Siegel sogleich zu senden. Die Widmung bei Wunden und Geschwülsten unbedenklich.  
 (1153-26)  
 IRIAN, Stationstraße.  
 Verleihe Ihr dankbarer Herrn **FRANZ STRÖBL.**

Ich erlaube mir einem pl. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich unter Leitung meiner Frau eine

### Mädchenschule für Zuschneiden u. Kleidermachen

nach Maß und Journal errichtet. Die Aufnahme der Unterrichtnehmenden geschieht, vom 1ten October a. c. angefangen, täglich von 3-5 Uhr Nachmittags und wird das Honorar nach Uebereinkommen festgesetzt. Mädchen vom Lande können während der Zeit des Unterrichtes bei mir Kost und Wohnung haben.

Dieselbst sind auch die besten und amerikanischen Hovefür Schumacher und Herrenkleidermacher, wie auch alle Gattungen

### Kettenstich- und Weißnähe-Maschinen

zum Verlaufe stets vorrätig, und wird den Schülerinnen auf Verlangen auch der Unterricht auf der Nähmaschine erteilt. Gleichzeitlich empfehle ich mich meinen pl. t. verehrten Kunden zur Uebernahme aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, und werde — wie bisher — bemüht sein, durch elegante, geschmackvolle Ausführung nach den neuesten Journalen sie bestens zu bedienen.

J. Schön, Damenkleider-Verfertiger, Fischplatz Nr. 9. (982-1324)

Auszug aus dem in Nr. 33 (1870) der „Wiener medicinischen Presse“ erschienenen wissenschaftliche Berichte des Spezialarztes für Augen- und Halskrankheiten Dr. Alexander Klein:

### Erfahrungen. über die Wirksamkeit des Gleichenberger Brust-Saftes und der Gleichenberger Pastillen.

„Eine rühmliche Ausnahme davon machen in der That der Gleichenberger Brustsaft und die Pastillen de Gleichenberg; eben weil sie auf Grundlage anerkannt ausgezeichnet wirkender medicamentöser Mineralquellen-Substanzen und rein wissenschaftlich betriebener Darbietung beruhen.“  
 „Zudem ist der Saft auch nicht so fade süß, wie andere Mittel, die dann endlich widerlich — und nicht mehr vertragen werden — sondern von sehr angenehmen, fast kühlenden Geschmack, ebenso die Pastillen, und eine Hauptursache noch — Gehalt auf die vielen überraschend günstigen Resultate, die mit diesen Präparaten erzielt wurden, machen wir daher alle

### Brust-Kranke

auf diese vorzüglichen und bewährten Heil- und Linderungsmittel umso mehr aufmerksam, als dieselben in ihrer heilsamen Wirkung bei Husten, Fieber, Heiserkeit, Nerven- und Kopf-Katarrhen, chronischen Lungen-Katarrhen, bei mit Blutspucken und trockenem Husten verbundenen Leiden der Luftwege als unübertroffen allgemein anerkannt sind.

Preis einer mit Zinnkapsel geschlossenen Flasche Gleichenberger Brustsaftes 1 fl. 60 kr. W.  
 Preis einer verpackten Original-Schachtel Gleichenberger Pastillen 60 kr. 6. W.  
 Ausführliche Gebrauchsanweisungen, die jedem Artikel beigegeben sind, ermöglichen auch den rationellen Gebrauch derselben.

Versendungs-Depôt en gros & en détail.

Für das Alßold, Siebenbürgen und Banat bei F. Tones & Comp. „zum schwarzen Hund“ in Arad. (1152-2.12)

**Parfumerien**

Die Parfumeriewaaren-Handlung

**Hermann Elias,**  
Kirchengasse in Arad.

empfeilt ihr reichhaltigstes Lager der feinsten englischen, französischen und deutschen Parfumerie- und Toilette-Gegenstände, unter Garantie der Arbeit und Güte, so auch ihre Haupt-Niederlage von allen Sorten Bürsten, Kämmen und in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen und mit der Zusicherung promptester Bedienung. (24.16)

**HERMANN ELIAS,**

Sparcassa-Gebäude Kirchengasse, Arad.

**Herrn J. G. Popp,**  
pract. Zahnarzt in Wien, Stadt, Wagnersgasse Nr. 2.  
Zaandam, den 29. October 1869.

Mit Freutigen komme ich Sie ersuchen, mir so schnell als möglich frische Sendung von Anatherin-Mundwasser und vegetabilischem Zahnpulver zu machen.

Der Zuspruch für Anatherin-Mundwasser nimmt durch dessen heilsame Wirkung hier bedeutend zu und kann ich Ihnen melden, daß ich von verschiedenen Seiten günstige Resultate vernommen habe, u. z. gegen viele Mundkrankheiten, ja selbst gegen heftigen Zahnschmerz, wo andere Mittel fruchtlos angewendet wurden.

Mein Rath an Anatherin-Mundwasser ist zu Gute und erwarte daher ehestens einen neuen.

Mit Hochachtung  
**S. G. van Alfen,**  
 Waarenhaus.

In Arad zu haben b. d. Hrn REINHARDT & BENDIK, dann TONES & COMP. und W. S. PRINER, in der Parfumerie-Handlung des HEINRICH ELIAS, des J. v. SCHWELLENGREBER und in der des HERMANN ELIAS  
 Gyula: Winkler, Ap.; Orley, Ap.; Makó: Weill Marcus; Siklós: Nyers, Ap.; Vasárhely: Büchler; N.-Szt.-Miklós: Naholt, Ap.; M. Mikó: Szegedin: M. v. Kovács, Ap.; und L. v. Kovács, Ap.; Hatzfeld: Tebisz, Fr. Schmar; Szentes: Eisler, Ap.; Theresiopel: Mikó; Fegyeháza: Hoffer, Ap.; Lippa: Bánn Josef, Ap.; Bözörmény: M. Lányi, Ap.; Grossvárdin: J. Janky, M. Hella, K. Bertsinsky, Fr. Knorr; Hatalas: Novák, Ap.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: Ludwig Sandaváry, A. Quirny, Ap.; J. Kraul, Ap.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: Ludwig Sandaváry, A. Quirny, Ap.; J. Kraul, K. Jahner, Ap.; und Joh. C. Pecher, Ap.; Déva: Bosniak & Gergely.

**Nur 2 Thlr. Pr. Grt.**

Kostet ein ganzes Original-Pes zur 1sten Abtheilung der vom hohen Staate genehmigten und garantirten großen

**Geldverlosung,**  
 welche am 21. Dec. d. J. stattfindet, wo nur Gewinne gezogen werden, deren Gesammtbetrag über

**3.332,000 Th.**

in 7 Abtheilungen, darunter Haupttreffer als ev. 250,000,  
 150,000, 100,000, 50,000,  
 40,000, 25,000, 2 à 20,000,  
 2 à 15,000, 2 à 12,000, 12,000,  
 2 à 10,000, 2 à 8,000, 2 à 6,000,  
 7 à 5,000, 1 à 4,000, 15 à 3,000,  
 103 à 2,000, 5 à 1,500, 5 à 1,200,  
 206 à 1,000, 223 à 500 oc. oc.  
 Mark zur Entscheidung kommen müssen.

Prantirte Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden verschwiegen ausgeführt und nach vollendeter Ziehung amtliche Listen und Gewinnelder prompt zugehen.

**A. Goldfarb,**  
 Staatseffecten Handlung in Hamburg. (1111-4.6)

R. 4863.  
1870.

# Kundmachung.

Von Seite des königlich ungarischen Wechselgerichtes wird kundgemacht, daß im Laufe des Jahres 1871, d. i. vom 1. Jänner bis Ende December 1871, alle Eintragungen in das hiergerichtliche Handelsregister im Wege der Zeitungen „Budapesti közlöny“, „Wiener Zeitung“ und „Arader Zeitung“ veröffentlicht werden.

Arad, am 5. December 1870.

## Königl. Wechselgericht.

**Josef Raucher,**  
Präsident.

**Aurel v. Rochel,**  
Senats-Notär.

## Arader Gewerbe- und Volksbank.

In Folge Directionsbeschlusses verzinst die Bank

### Sparcassa-Einlagen,

ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, vom 1. November a. c. a. gefangen, mit

**7 (sieben) % pro anno**

und nehmen die älteren Einlagen an dieser Erhöhung, vom selben Tag gerechnet, Theil Die Bank übernimmt ferner

### Conto-Corrent-Einlagen

zum günstigsten Zinsfuß.

Escomptirt täglich

### Platzwechsel und Domicile

und werden Anmeldungen in den

### Creditinhaber-Verein

der Anstalt in den gewöhnlichen Amtsstunden entgegengenommen.

Empfiehl sich ferner zur commissionweisen Besorgung aller

### Effecten-Käufe und Verkäufe,

sowie zur Ausführung aller **Börsen-Aufträge, Incassos, Provisionsgeschäfte etc.** zu den coulantesten Bedingungen.

(1015-10.12)

Die Direction.

\*\*\*\*\*

**Gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen Umänderung meines Geschäftes werden sämtliche **Galanterie-, Luxus-Gegenstände, Stickereien, Brieftaschen, Portemonnaies, Albums, Handtaschen, Stöcke, Esszeuge, Löffel etc.** mit

**30% unter dem Einkaufspreis verkauft.**

Ferner empfehle ich dem geehrten Publicum mein gut sortirtes Lager von **Schreib-, Brief- u. Packpapier, Couverts, Geschäftsbücher, Copirbücher, Notizbücher und Musicallen** zu den billigsten Preisen.

**Moritz Klein jun.,**  
Hauptplatz, Wallfisch'sches Haus.

(1052-10)

\*\*\*\*\*

**A. BRUNHUBER**  
IN ARAD, (1136-2.3)

Hauptplatz, im Maffei'schen Hause, vis-à-vis dem Comitats-hause, empfiehlt eine jeden angekommene bedeutende Sendung der elegantesten und modernsten

**Damen- u. Kinder-Schuhwaaren,**  
für die gegenwärtige Saison, sowie auch die allgemein beliebten **Kinderschuhe** mit Metallspitzen, zu herabgesetzten Preisen.

Dieselbst sind auch alle Gattungen **echte Meerschaum Pfeifen, Cigarren Spitzen, Bernstein-Waaren** und alle sonstigen Rauchrequisiten, alle Gattungen **Spazierstöcke**, bis zur feinsten Sorte, dann **Kinderspielwaaren**, welche gänzlich ausverkauft werden, in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen zu bekommen. — Nach werden alle Gattungen **Reparaturen von Meerschaum Pfeifen** angenommen.

Erste Arader Leihbibliothek, mit 12000 Bänden.

**ALOIS WELSER**  
(vormals Carl Skolnik's Witwe)  
IN ARAD,

Hauptplatz, im Minoriten-Klostergebäude, **„ZUM BRIEF“**, empfiehlt dem geehrten p. l. Publicum seine seit 40 Jahren etablierte, mit den neuesten Werken der beliebtesten Autoren versehen

**Lesebibliothek**  
zu den billigsten und besten Bedingungen. — Ebenso empfehle ich einer gefälligen Beachtung mein Lager von neuesten

**Wand-Tapeten,**  
und werden gleichzeitig einzelne Zimmer zum Ueberziehen mit Tapeten auf das Billigste übernommen. — Ferner empfehle ich

**Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten,**  
rastrirte Geschäftsbücher, Ofsenschirme, Kinderspielzeuge u. s. w., zu den billigsten Preisen. (875-2.52)

Haupt-Niederlage von Papier-Tapeten.

**Ital. Knoblauch,**  
à 20 kr. pr. Pfund,  
so auch guten

**BRIMSEN-KÄSE,**  
en gros und en détail,  
empfehle die Specereibandlung des

**Sig. Schwarz,**  
„zum Orangenbaum“ in Arad.  
(1161-3.3)

**Anzeige.**

Der Geseftigte beehrt sich hiemit die höchste Anzeige zu machen, daß er einen, in der großen Brückgasse unter dem Schilde

**„zum schwarzen Adler“**

befindlichen Gasthof, in neuerer Zeit durch einen Neubau bedeutend erweitert und demgemäß zur Aufnahme des reisenden Publicums im ausgehehntesten Maße hergerichtet hat, und gibt außerdem noch die Versicherung daß er wie bisher so auch in der Folge durch reelle und solide Bedienung sich die volle Zufriedenheit der geehrten Herren Passagiere zu sichern bestrebt sein wird.

Arad, im December 1870.

**Michael Mátyás,**  
Hotelbesitzer  
(1155-2.3)

**70 Stück**  
mit Gcheln gemästete (1163-3.8)

**Schweine**

sind in **Bules** zu verkaufen. — Kauflustige werden ersucht, sich an das hiesige Hofrichteramts in **Bule**, Ligte Post **Kápolnas**, Eisenbahnstation **Soborsin**, zu wenden.